

GREVEN / RECKENFELD / SERVICE



Auf historischer Route

In Reckenfeld wurde am Sonntag ein ganz besonderer Radweg eröffnet

RECKENFELD. Radwege gibt es jede Menge, auch in Reckenfeld. Doch seit Sonntagmorgen gibt es einen ganz Besonderen: Denn der historische Radweg, eine Route mit vielen Stationen im gesamten Dorf, wurde jetzt feierlich eröffnet und abgefahren.

Für Reckenfeld ist es wohl nur ein kleiner Schritt, doch für den Zusammenschluss von Heimatverein und Bürgerverein ist es ein ganz großer: Zwei Jahre der Planungen und Vorbereitungen liegen hinter dem gemeinsamen Arbeitskreis. Zwei Jahre, in denen hart gearbeitet und oft gehofft wurde. Denn hierbei geht es keineswegs nur um eine Fahrradrouten für jedermann, hier steht viel mehr auf dem Programm. Dazu gehört der alte Munitionsschuppen in der Lennestraße 17. Hier hat alles angefangen und hier startet und endet auch der neue Historische Radweg für Reckenfeld. Wer hier ankommt, den soll bereits in einem Jahr ein wichtiger Höhepunkt der Route erwarten, denn der Schuppen wurde jetzt offiziell angemietet und soll schnellstmöglich zum neuen Heimatmuseum für Reckenfeld werden (wir berichteten).

Konkrete Pläne

Während Ferdinand Mehl vom zuständigen Arbeitskreis noch vor wenigen Wochen von einem Kostenaufwand von rund 20 000 Euro sprach, lag diese Summe am Sonntagmorgen bereits bei 25 000 Euro – dafür seien die Pläne jetzt konkreter und auch die Fertigstellung soll eher sein. Dazu sagte Ferdinand Mehl: „Wir haben von der erforderlichen Summe bereits 7 000 Euro zusammen, davon wurden 5 000 Euro von einem Privatmann gespendet. Auch die Zusage für eine Heizungs-



Rund 50 Reckenfelder kamen zur Eröffnung des Historischen Radweges. Bürgermeister Peter Vennemeyer gab die Strecke symbolisch frei.

GZ-Fotos Kebab

anlage haben wir schon. Einen Großteil des Geldes werden wir für die Dämmung, die Elektrik und die Sanitäranlagen benötigen.“ Aktuell seien große Sponsoren in der Warteschleife, darunter vor allem Banken wie die Sparkasse, denen erst noch ein detaillierter Finanzplan vorgelegt werden müsste. Schon in einem Jahr soll im alten Munitionsschuppen das „Haus der Geschichte“ weitestgehend fertig gestellt sein. Ferdinand Mehl hat dafür schon konkrete Vorstellungen: „Es wird einen großen Bilderbogen mit der Geschichte von 1960 bis

heute geben.“ Den Bürgern soll gezeigt werden, wie sich Reckenfeld entwickelt hat.

Hier soll es einen besonderen Erlebnischarakter geben, mit immer wieder neuen Ausstellungen. Und: „Es soll abwechslungsreich sein und wir möchten Schulen und Kindergärten zu uns einladen. Auch die Menschen mit Migrationshintergrund in Reckenfeld möchten wir langfristig für uns gewinnen, damit wir ihnen die Geschichte des Dorfes näher bringen können.“

Geld benötigt

Doch bis dahin werden die Aktiven rund um Ferdinand Mehl noch viel Geld benötigen, denn „dann werden wir noch einmal mit dem Klingelbeutel herumgehen müssen und der muss dann nicht nur klappern, sondern rascheln“, so Mehl weiter. Doch er sieht das Projekt zuversichtlich, seiner Einschätzung nach gäbe es großen Rückhalt aus der Bevölkerung, „die Alten merken, dass hier etwas passiert und interessieren sich dafür.“ Bis das Museum „von Bürgern für Bürger“ dann fertig ist, bleibt allen Interessierten genug Zeit, die neue Fahrradrouten noch einige Male abzufahren. Bei der Premierenfahrt am Sonntag kam die Auswahl der Stationen gut an, auch Ferdinand Mehl zeigte sich von dem Interesse der rund 50 Teilnehmer angeheitert: „Das ist insgesamt eine wunderbare Sache.“ Jens Kebab

Drei von 14 Stationen

Dies sind die drei Höhepunkte der insgesamt 14 Stationen inklusive des künftigen „Haus der Geschichte“:

- Station 3: In der Lennestraße 45 im Block C steht heute augenscheinlich ein ganz normales Wohnhaus. Früher wurde hier jedoch große Menge hochbrisanter Sprengstoffe gelagert.
- Station 4: Das Wohnhaus Adlerstraße 3 im Block D erscheint heute im ganz zivilen Look. Ab 1918 war dieses jedoch ein Transformatorhaus, das insgesamt 52 Schuppen mit Strom versorgt hat. In den 30er-Jahren wurde das Gebäude zum Wohnhaus.
- Station 6: Auf dem Reckenfelder Friedhof befinden sich noch heute insgesamt 56 Gräber von polnischen Kindern, deren Eltern hier in Lagern lebten. Die Kinder starben zumeist an Mangelversorgung.